

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Amts- und Anzeigebblatt“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
anferen Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup> 134.

53. Jahrgang.

Donnerstag, den 15. November

1906.

### Stadtverordnetenwahl.

Infolge Ablebens des Herrn Stadtverordneten Bach sind am 3. Dezember d. J. 8  
Stadtverordnete, von denen **mindestens 2 anständig** und **mindestens 2 unanständig**  
sein müssen, zu wählen.  
Die Wahl findet **von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Rat-  
sitzungs-Saale** statt.

Stadttrat Eibenstock, den 14. November 1906.

Hesse.

Müller.

Die auf das Jahr 1906 hier abgelegte **Gemeindefassen-Rechnung** liegt nach er-  
folgter Prüfung **vom 19. November 1906 ab 4 Wochen** während der gewöhnlichen  
Geschäftsstunden im Rathause **Zimmer Nr. 6** — Gemeindefassen-Verwaltung — zur Ein-  
sicht aller Gemeindeglieder aus.

Schönheide, am 12. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

### Podbielskis Rücktritt.

Das langerwartete Ereignis ist nun eingetreten. Der  
König hat das Abschiedsgesuch des preussischen Ministers für  
Landwirtschaft v. Podbielski unter Verleihung der Brillanten  
zum Großkreuz des Roten Adlerordens genehmigt. Mit der  
Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist  
einsteilen der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg  
beauftragt worden.

Viktor v. Podbielski ist geboren am 26. Februar 1844  
zu Frankfurt a. O., ist also heute nahezu 63 Jahre alt. Er  
trat 1862 in das 11. Ulanenregiment ein, machte den Krieg  
von 1870/71 als Generalstabsoffizier beim 10. Armeekorps  
mit, war später Kommandeur des Jüden-Husarenregiments  
in Rathenow, befehligte dann als Generalmajor die  
34. Kavalleriebrigade in Metz und wurde 1891 zur Dis-  
position gestellt. 1896 erhielt er die Beförderung zum  
Generalleutnant z. D., nachdem er schon 1893 als Vertreter  
der Westprignitz in den Reichstag gewählt worden war. Am  
1. Juli 1897 übernahm er nach dem Tode von Stephens das  
Staatssekretariat des Reichspostamts. Als Leiter der Post-  
geschäfte führte er eine Anzahl von Reformen durch, erhöhte  
das einfache Briefgewicht von 15 auf 20 Gramm, dehnte die  
Ortsbriefstape auf die Nachbarorte aus, beseitigte die Kautions-  
pflicht der Beamten und veranlaßte die Beseitigung der  
Privatposten durch die Einführung des Postzwanges für ver-  
schlossene Ortsbriefe. Die Einführung der Reichspostmarken in  
Württemberg war sein Werk. Weniger erfolgreich war der  
ebenfalls von ihm eingeführte Kartenbrief, der heute kaum  
noch benutzt wird. Zum preussischen Landwirtschaftsminister  
wurde er im Mai 1901 ernannt, sein Nachfolger im Postamt  
wurde Staatssekretär Kräfte.

Der vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte im  
preussischen Landwirtschaftsministerium betraute Minister des  
Innern Dr. Theobald von Bethmann-Hollweg ist geboren  
am 29. November 1856, wurde 1899 Regierungspräsident in  
Bromberg, im Herbst des gleichen Jahres Oberpräsident der  
Provinz Brandenburg und am 22. März 1905 preussischer  
Minister des Innern an Stelle des verstorbenen Freiherrn  
von Hammerstein-Logten.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Grundsteinlegung des neuen  
Deutschen Museums ist das Kaiserpaar in München  
eingetroffen. Unter Führung des Vorstandes des Deutschen  
Museums besichtigte der Kaiser die im alten Nationalmuseum  
aufgestellten Gegenstände des Deutschen Museums und emp-  
fing dann eine Abordnung der Veteranen des 6. bayerischen  
Infanterie-Regiments. Abends fand im Palais des Prinzen  
Leopold zu Ehren des Kaiserpaars Festbankett und hierauf  
Festvorstellung im Hof- und Nationaltheater statt. Der Kai-  
ser hat eine große Anzahl Ordensauszeichnungen verliehen.

— Maßnahmen der Reichsregierung zur Fleischauf-  
reinigung sind dem Vernehmen nach in kürzester Zeit zu er-  
warten. Das Ergebnis der vom Reichsanwalt angeordneten  
Erhebungen über die Ursachen der Fleischaufreinigung liegt  
seit etwa 14 Tagen vollständig vor. Ob Herabsetzungen der  
Tarife oder Erleichterungen der Einfuhr angeordnet werden,  
steht noch dahin.

— Der Posen Erzbischof v. Stablewski hat sich  
im polnischen Schulstreik nunmehr ganz offen auf die  
Seite der Polen gestellt. Wie aus Posen gemeldet wird,  
empfing der Erzbischof eine große Polen-Abordnung der Pro-  
vinz, die dem Erzbischof für seinen Standpunkt in dem Schul-  
streik dankte. Der Sprecher der Deputierten war der Ritter-  
gutsbesitzer Dr. v. Jachowaty. Der Erzbischof dankte für  
die Huldigung und sprach die Hoffnung aus, daß Gott den  
Polen den Sieg verleihen möge. — Die Zahl der gegen-  
wärtig beim deutschen Religionsunterricht streikenden pol-  
nischen Kinder übersteigt 40 000.

— Ueber die Zustände in den sozialdemokrati-  
schen Konsumvereinen verbreitet eine Enquete Licht, die  
unlängst in dem Organ der Angestellten eine kritische Beur-  
teilung erfuhr. Von 837 Vereinen haben sich 774 mit An-  
worten beteiligt. Das Ergebnis der Erhebungen, so sagt das  
Organ der Handlungsgehülfen, ist nicht erfreulich. Arbeiter,  
die sonst für den Aukturladenschluß schwärmen, haben in  
Konsumvereinen die Angestellten in vielen Fällen bis 10 Uhr  
beschäftigt. Nur in 79 Vereinen ist der Aukturladenschluß  
durchgeführt. Nach dem Ende der Geschäftszeit müssen die

Angestellten noch Aufräumungsarbeiten vornehmen. Ueber-  
tretungen der gesetzlichen Ruhezeit sind an der Tagesordnung.  
Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten haben keine voll-  
ständige Sonntagsruhe. In 150 Fällen ist eine Geschäfts-  
zeit von fünf Stunden und länger am Sonntag vorgeschrie-  
ben. Die Gehaltsätze sind durchweg sehr gering. Besonders  
tritt das bei den weiblichen Lagerhaltern zutage. Ein Kon-  
sumverein zahlt einer Lagerhalterin beispielsweise im Maximum  
65 Mt pro Monat, er verteilt aber dabei 14 v. H. Dividende.  
In Augsburg z. B. beschäftigt der Konsumverein Verkäuferinnen  
mit 20 Mark Monatsgehalt. So wird von sozialdemokratischer  
Seite die Arbeitskraft der Angestellten ausgebeutet.

— Köln, 13. Novbr. Der „Kölnischen Zeitung“ wird  
gemeldet: Eine Freigebung der Brennen seitens der Re-  
gierung in dem Sinne, daß man fremdem Vieh unter Auf-  
hebung oder wesentlicher Einschränkung der Sicherheitsmaß-  
regeln den Eintritt nach Deutschland gestattet, ist sicherlich  
nicht zu erwarten. Ebenfalls glauben wir, daß die Re-  
gierung sich zu einer zeitweiligen Herabsetzung der Einfuhr-  
zölle entschließen wird, wie sie von mehreren Seiten in Vor-  
schlag gebracht worden ist. Dagegen wird aller Voraussicht  
nach eine verstärkte Versorgung mit ausländischem Fleisch  
dadurch erreicht werden, daß die Regierung zur Errich-  
tung von Schlachthäusern an den Grenzen  
ihre Zustimmung gibt, in denen das vom Auslande kommende  
Vieh sofort geschlachtet und zur Weiterverwendung fertig ge-  
macht werden kann. Diese Maßregel dürfte insbesondere  
auch auf die holländische Grenze angewandt werden.

— Oesterreich-Ungarn. Bei den Gemein-  
wahlen in Budweis machte sich ein ungeheurer Terro-  
rismus der Tschechen bemerkbar, und tschechische Agitator-  
en wurden bei vielen Wahlen in die Wahllokale mit Gewalt  
und Vollmachten abgeführt. Der Sekretär des tschechischen Na-  
tionalrates Dr. Bodnauky wurde verhaftet, weil er einem  
Gendarmepostenführer einen Stoß vor die Brust versetzt  
und mit der Faust gedroht hatte. Ein aktiver Regimentsarzt  
der Budweiser Garnison, ein Tscheche, drohte einem deutschen  
Bäckereimeister Entziehung der Lieferung für die Kaserne an,  
wenn er sich nicht der Wahl enthalte. Abends sammelte  
sich die tschechische Bevölkerung in drohender Haltung gegen  
die Deutschen auf dem Marktplatz an. Zur Aufrechterhal-  
tung der Ordnung mußten sechs Kompanien Militär aus-  
rücken. Die Vorgänge bei der Budweiser Wahl beweisen  
neuerlich, wie wenig die tschechischen Parteiführer bestrebt  
sind, den nationalen Frieden in Böhmen herzustellen. Die  
Gemeindevwahl hat schließlich mit dem Siege der Tschechen  
geendet. Die Deutschen werden die Wahl ansprechen.

— Rußland. Am Sonntag ist ein Befehl des  
Kaisers ergangen, auf Grund dessen es Militärper-  
sonen verboten ist, dem Verbands irgendwelcher politi-  
schen Parteien beizutreten oder Versammlungen beizu-  
wohnen, in denen politische Fragen erörtert werden, sowie an  
solche Agitationen teilzunehmen, die gegen die Regierung ge-  
richtet sind. Alle Offiziere und Zivilbeamte der Militärver-  
waltung, die gegen diese Bestimmung verstößen, können auf  
dem Disziplinarwege aus dem Dienst entlassen werden.  
Ebenso werden alle Kommandeure mit Dienstentlassung be-  
straft, wenn sie gewußt haben, daß ihre Untergebenen gegen  
diese Bestimmung verstößen haben, und wenn sie nicht sofort  
Maßnahmen getroffen haben, die Schuldigen zur Verantwort-  
ung zu ziehen.

— Amerika. Ein Zustand von gewaltiger Aus-  
dehnung droht bei den New-Yorker Eisenbahnen  
auszubrechen. Etwa 100 000 Angestellte der Erie-Bahn, der  
Delaware- und Lackawanna- sowie der New-York-Central-  
Eisenbahn halten Versprechungen über die Frage eines Aus-  
standes ab; die Leute verlangen eine Lohnerhöhung, ent-  
sprechend derjenigen, die die Pennsylvania-Eisenbahn ihren  
Angestellten gewährt hat. Falls der Streik wirklich ausbricht,  
wird er den Verkehr auf den wichtigsten Eisenbahnlinien nach  
New-York unterbinden und gewaltigen Schaden neben unab-  
sehbaren Unzuträglichkeiten mit sich bringen. Bisher sind nur  
die unteren Eisenbahnbediensteten, wie Bremser und Lastträger,  
in die Ausstandsbeziehung eingetreten, es wird aber versucht,  
die Lokomotivführer zur Beteiligung zu bewegen.

— Afrika. Der Einfall einer kleinen Burenbande in  
die Kapkolonie hat vielleicht mehr Aufsehen erregt, als er  
verdient. Es handelt sich wenigstens nach Ansicht von Leu-  
ten, die die Verhältnisse kennen, um nichts weiter, als um  
den Raubzug einiger unternehmungslustiger Buren,  
die in Deutsch-Süd-West-Afrika nicht das fanden, was sie

wollten, und ein bequemes Leben vorziehen. Die von den  
Buren überfallenen Polizeiposten bei Abeam und Witkop  
scheinen sich tapfer verteidigt zu haben. Es wurden dabei  
drei Kappolizisten verwundet, darunter einer lebensgefährlich.  
Die Polizisten waren nicht in der Lage, zu verhindern, daß  
die Buren mit Waffen und Munition der Stationen abrück-  
ten. Etwas bedenklicher scheint die Nachricht, daß die kleine  
Burenbande eine größere Anzahl bewaffneter Eingeborener  
bei sich habe. Ueber die Stelle, wo sich die Buren augen-  
blicklich befinden, gehen die Nachrichten auseinander. Die  
Holländer in Kapstadt sollen den Einfall der Buren unter  
Ferreira geradezu als ein politisches Unglück betrachten. Der  
Vorsitzende des Afrikaner-Bundes, der den in Betracht kom-  
menden Bezirk im Parlament vertritt, ist sofort dorthin auf-  
gebrochen, um die holländischen Farmer von einem Anschluß  
an die Buren abzuhalten.

### lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. November. Am 15. d. M.  
nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum  
Muldenthal in Aue der zweite diesjährige Obermeisterstag  
statt. Auf Anregung aus Jnnungsstreifen ist diesmal von  
einem bestimmten Thema abgesehen worden. Es findet nur  
eine freie Aussprache über alle die gewerblichen Gebiete be-  
rührenden Angelegenheiten statt. Die Gewerbelammer Plauen  
— als Veranstalterin dieser Tage — hofft, daß auch diese  
Versammlung — gleich der vorigen — recht zahlreich besucht  
wird, denn ein direkter und mündlicher Verkehr mit derselben  
kann dem Handwerker und den Jnnungen nur zum Vorteil  
gereichen. Möchten die hiesigen Obermeister auch diesmal  
recht zahlreich erscheinen, das vorige Mal war nur eine Jnnung  
nicht vertreten, was hoffentlich diesmal nicht der Fall ist.  
Auch Jnnungs-Vorstandsmitglieder und andere sich dafür  
interessierende Mitglieder können sich beteiligen und sind ein-  
geladen.

— Eibenstock, 14. November. Mehrere Posten  
Seide im Werte von zirka 120 M., die er dann seiner Mutter  
zustellte, erschwindelte sich dieser Tage von einer hiesigen  
Seidenfirma der bei der Firma Nach & Pehold hier als  
Laufbursche in Stellung befindliche 13jährige Schulknabe  
Luqel, indem er zwei Lieferungen mit der Unterschrift seiner  
Firma fälschte. Seine Mutter soll die Seide nach Schneeberg  
gebracht und dort verkauft haben. Sie wurde deshalb wegen  
des Verdachts der Hehlerei am Freitag verhaftet. Die weitere  
Untersuchung ist im Gange.

— Eibenstock, 14. November. Wettervorhersage:  
Mittwoch, den 14. 11. 06, abends 6 Uhr bis Donnerstag,  
den 15. 11. 06, abends: Schwache östliche Winde, teils heiter,  
teils neblig, trocken, kühl.

— Eibenstock. In den nahen böhmischen Orten  
Hirschenstaud, Sauerfack und Fribus, die abgelegenen  
und ärmsten Orte unseres Erzgebirges, in denen noch  
keine Industrie festen Fuß fassen konnte, wird durch Wieder-  
aufnahme des alten Bergbaues doch einiges Leben ent-  
stehen. Die Unternehmerin ist die am 15. Oktober in Teplitz  
gegründete Erzgebirgische Schürfgesellschaft, die bereits 70  
Freischürfer auf Zimmer erworben hat; auf die Hälfte hier-  
von gibt sie 1600 Schürfscheine zu je 2000 Kronen ab.

— Schönheide, 11. November. Ahermals haben  
ruchlose Hände hier ihr Spiel getrieben. Während vor  
einigen Tagen ein großer Wächterhund der Firma Lent u.  
Co. vergiftet worden ist, und wie wir berichteten, dieser Tage  
eine Anzahl zur Verschönerung des Ortes angepflanzte Laub-  
bäume vernichtet wurden, ist in der vergangenen Nacht bei  
der Firma Baumann u. Co. der neue große Treibriemen,  
welcher das große Hauptgebäude mit der hinteren Fabrik  
verbindet, durchschnitten worden. Bei der Firma Schönheider  
Bürstenfabrik, Akt.-Ges., vormals F. L. Lent wurden in der  
letzten Zeit mehrfach Fensterkerbeiben zertrümmert. Bisher ist  
es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

— Leipzig, 13. Novbr. Die Postunterbeamten  
im Oberpostdirektionsbezirk Leipzig hielten eine Versammlung  
ab, in der beschlossen wurde, an den Reichstag eine Peti-  
tion zu richten, in der um eine anderweite Regelung der  
Gehaltsklassen der Postkaffner, Briefträger, Postboten und  
Landbriefträger dergestalt ersucht wurde, daß die höchste Ge-  
haltsklasse schneller erreicht werde. Ferner wurde um Erhöhung  
der Tagelöhner der Telegraphen- und Posthilfsarbeiter ersucht.  
Endlich wurde noch um Regelung der Personalreform er-  
sucht, indem darum gebeten wird, für befähigte und strebsame

Unterbeamte eine Klasse zwischen den Assistenten und Unterbeamten einzufügen.

Blauen i. V., 10. November. Was in den „alkoholfreien“ Cafés alles verzapft wird, davon kann man sich aus dem Verlauf einer Schöffengerichtsverhandlung, die Sonnabend vormittag anstand, ungefähr ein Bild machen. Die 26 Jahre alte Inhaberin eines in der Sandstraße gelegenen „alkoholfreien“ Cafés hatte gegen einen vom Stadtrat ergangenen Strafbefehl in Höhe von 60 Mk. wegen Uebertretung der Gewerbeordnung und der Bekanntmachung, die Polizeistunde für derartige Lokale betr., richterliche Entscheidung beantragt und des weiteren Einspruch erhoben gegen die Beschlagnahme von 100 Flaschen Wein, einer Flasche Sekt, einer Flasche Bier, einem Faß Wein und einem Faß Brantwein. Das Gericht erkannte auf 60 Mk. Geldstrafe und Einziehung der beschlagnahmten Getränke.

Blauen i. V., 11. November. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr hat sich ein junger Mann von der Eiserntalbrücke herabgestürzt. Der Unglückliche war sofort tot; er wurde als der 20 Jahre alte Sohn des Tischlers Roth hier ermittelt.

Markneukirchen. Von einem harten Schicksalschlag ist der Tischlermeister Stark hier selbst betroffen worden, indem er in der Nacht zum 7. November plötzlich vollständig erblindet ist.

Schwarzenberg, 11. Novbr. Der vom Erzgebirgsverein beschlossene Bau eines Unterkunftsbaus auf dem Auerberge hat eine weitere wesentliche Förderung dadurch erfahren, daß die Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg auf eine Eingabe des Vorsitzenden des Erzgebirgsvereins hin bei dem gestern hier abgehaltenen Bezirkstage einstimmig beschlossen hat, dem erwähnten Bause ein unverzinsliches Darlehn von 1000 Mk. auf 30 Jahre zu gewähren. Der Beschluß wird sicherlich von den Mitgliedern des Erzgebirgsvereins mit lebhafter Freude aufgenommen werden.

Jägersgrün, 11. Novbr. Mehrere Herren von hier und der Umgegend haben eine Ziegenzuchtgenossenschaft gebildet mit dem Ziele, durch Einföhrung frischen Blutes die Ziegenzucht in der hiesigen Gegend zu heben; zu diesem Zwecke hat die Genossenschaft 6 sogenannte Rehziegen nebst Zuchtbuch aus Rheinhessen bezogen. Dieses Unternehmen wird vom Staate aus auch finanziell unterstützt.

Tellerhäuser, 13. November. Seit gestern schneit es hier ununterbrochen, sodas bereits eine zirka 75 Centimeter starke Schneedecke liegt.

Das Herannahen des Jahreschlusses bildet für jeden Geschäftsmann eine Mahnung, seine Außenstände auf ihre Verjährung hin zu prüfen. Man schiebe dies nicht bis in die letzten Wochen oder Tage des Jahres auf, da erfahrungsgemäß am Jahreschluß die Gerichte mit Arbeiten oft überhäuft sind und es vorkommen kann, daß ein zu spät beantragter Zahlungsbefehl dem Schuldner nicht mehr zugestellt wird, was die Verjährung der Forderung zur Folge hat. Es empfiehlt sich auch, vor der Einleitung gerichtlicher Schritte noch einen letzten Versuch zu machen, auf gutlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen.

Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Notiz, betr. die sog. deutschen Bosphorzündhölzchen, bedarf der Richtigstellung insofern, als vom 1. Januar 1907 ab wohl die Fabrikation dieser Zündhölzchen, nicht aber der Verkauf und die Verwendung derselben verboten sind. Letztere sind vielmehr noch bis zum 1. Januar des folgenden Jahres freigegeben.

Die Mittelstandsvereinigung macht im Königreich Sachsen in letzter Zeit schnelle Fortschritte. Es haben nicht nur in vielen Amtsgerichtsbezirken fast alle Innungen, kaufmännische Vereine, Gewerbevereine usw. den Anschluß an die Mittelstandsvereinigung vollzogen, sondern auch zahlreiche große Korporationen haben neuerdings ihren Beitritt erklärt. So u. a. der Hausbesitzer-Verein in Chemnitz mit 2800 Mitgliedern, der Handwerker-Verein in Dresden mit 1200 Mitgliedern, der Verband vogtländischer Gewerbevereine mit ungefähr 1500, der Gewerbeverein in Rammelnitz mit 650 und der Gewerbeverein in Riesa mit 215 Mitgliedern. In Leisnig und Elstra haben sich sämtliche mittelständischen Korporationen zu einer Ortsgruppe der Mittelstandsvereinigung zusammengeschlossen. Ähnliche Gründungen befinden sich in vielen anderen Städten gegenwärtig in Vorbereitung.

H. K. Die Handelskammer Blauen macht unter Bezugnahme auf Artikel 4 Abs. 4 des Handels-, Zoll- und Schiffsverkehrsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien vom 1. August 1905 die mit Bulgarien in Geschäftsverbindung stehenden Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß im Fürstentum Bulgarien die Handelskammern und die Zollämter mit der Erteilung von Gewerbelegitimationen betraut sind.

### Bezirks-Versammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 10. November 1906.

In der am Sonnabend unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Demmering und in Gegenwart des Herrn Kreisauptmanns Dr. Fortner-Schubauer-Zwizlau abgehaltenen Bezirksversammlung wurde über 21 Gegenstände verhandelt.

Der Bürgermeister Hoyer in Löbnitz wurde einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksversammlung gewählt.

Genehmigt bez. richtig gesprochen wurden

- der Haushaltsplan für die Kaffe des Bezirksverbandes Schwarzenberg aufs Jahr 1907,
- der Haushaltsplan für die Bezirksanstalt Grünhain aufs Jahr 1907,
- die Bezirkskassenrechnung aufs Jahr 1905,
- die Rechenschaftsberichte über die Verwaltung der Bezirksanstalt Grünhain auf die Jahre 1904 und 1905,
- die Staffell über die Gehälter der Beamten bei der Bezirksanstalt Grünhain.

Die Rechnung über Verwendung der Zinsen der Eisenhütte und Schwarzenberger Amtskassentasse aufs Jahr 1904 wurde unter dem Vorbehalte richtig gesprochen, daß die Verwendung der Zinsen von den vorhandenen Sparschatzbeständen noch nachgewiesen wird.

Dem Verein zur Fürsorge für bildungsbedürftige Krüppel wurden jährlich 100 Mk. als laufende Beihilfe aus dem Bezirkskassenfonds bewilligt. Ferner wurden 2000 Mk. als Beihilfe aus dem Begebenbauhof zum Anbau der Angerschen Brücke beim Bahnhof Eisenhof unter der Voraussetzung bewilligt, daß sich das Projekt überhaupt verwirklichen läßt, wie es sich der Verband gedacht hat.

Kenntnis wurde genommen

- von den Erörterungen zur Klärung des Kassenschuldbetrages von 1140 Mk. bei der Bezirksanstalt Grünhain aus dem Jahre 1888,
- von den Berichten über Revision der Bergpflanzungen Schwarzenberg und Schneberg,
- von der Befugung der II. Ausschüsse bei der Bezirksanstalt Grünhain.

Bzüglich des Gegenstandes, Gabeinrichtung in der Bezirksanstalt Grünhain betr., wurde die Entscheidung ausgesetzt, da noch keine durchgreifenden Unterlagen zur Seite stehen.

In folgenden Gegenständen wurde den Vorschlägen des Bezirksausschusses zugestimmt:

- Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen,
- Wahl des Herrn Bürgermeister Dr. Wagner in Johanngeorgenstadt als bürgerliches Mitglied der Kommission des Aushebungsbereichs Schwarzenberg an Stelle des verstorbenen Bauweilers Kuschmann,
- Ergänzungswahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Lieferungen von Naturalien und Materialien an Truppenteile bez. für Kriegszwecke,
- Gesuch des Erzgebirgsvereins um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zu den Baukosten eines Unterkunftsbaus auf dem Auerberge.

Der Ausschuss der zum Tännichste gehörigen Flurstücke und einiger angrenzender Flurstücke aus dem Gemeindebezirk Wittweida und deren Einziehung in den Gemeindebezirk Schwarzbach wurde unter der Bedingung genehmigt, daß kein Vermögensausgleich stattfindet. Nachträglich stimmte auch die Bezirksversammlung der Anschaffung eines Notausganges aus dem Männerkloster der Bezirksanstalt Grünhain zu. Bezüglich der Regelung der Zivilstandsverhältnisse der kriegsdienstpflichtigen Beamten der Bezirksanstalt Grünhain wurde beschlossen, die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden.

Als Mitglied für den Kreisausschuß wurde Herr Bürgermeister Dr. Kreyhschmar in Aus gewählt.

### Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eisenhüttenstadt.

40. Sitzung vom 25. Oktober 1906.

Anwesend: 4 Stadtmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- Der Rathhausbauausschuß schlägt vor, die Verbindung vom Ober- nach dem Dachgeschosse des neuen Rathhauses durch eine eiserne Treppe herzustellen, 2 kleinere Wendeltreppen im Untergeschoß und Turme des Gebäudes aber billig anderweitig zu vergeben. Der Vorschlag wird genehmigt.
- Mit der Verwendung schmiedeeiserner Türbeschläge im neuen Rathhaus ist man einverstanden.
- Hierauf vergibt man die Glaserarbeiten für das neue Rathhaus an 2 hiesige und 1 auswärtigen Bewerber.
- Der Herr Vorsitzende berichtet über die konstituierende Versammlung des Bauamtskassenverbandes sächsischer Städte. Der Rat erhält seine Beitrittserklärung auch nach Kenntnisnahme von den beschlossenen Satzungen aufrecht.
- Auf Vorschlag des Schulausschusses beschließt man a. den Sonntag Nünzig hiesig schulfrei zu halten und an diesem Tage eine besondere Schulfest zu veranstalten; b. für Abhaltung von Fortbildungskursen bei ungenügender Veräumnissen oder bei unterbleibender Bestellung zum Straßentrakt u. eine Gebühr von 25 Pf. für den Schulboten festzusetzen.
- Mit der von der Reichsdeputation getroffenen Unterteilung im Winterhalbjahr 1906/07 ist man einverstanden.
- Man beschließt nach dem Vorschlag des Reichsschulausschusses, bei dem Kgl. Ministerium des Innern um Ueberweisung von Reichsbrettern nachzuwählen.
- Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl setzt man für 3. Dezember 1906 an.
- Die im bezügl. Verzeichnisse aufgeführten böswilligen Anlagenrestanten vom Jahre 1905 unterstellt man dem Schanckstättenverbot.
- Die Kernenholzanfrage wird abgelehnt.
- Von der Stadtmittelschule für den Monat September 1906 nimmt man Kenntnis.
- Die Dienstleistungen der Flurkarte sollen zum Preise von 4 Mark für 4 Blätter verkauft werden.
- Beschllossen wurde hierauf über 4 Bau-, 4 Steuer-, 4 Schul- und 9 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

41. Sitzung vom 1. November 1906.

Anwesend: 4 Stadtmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- Der Rat regt an, bei der Wänderung des Anlagenregulativs auch eine Erhöhung der Besitzveränderungsabgaben ins Auge zu fassen.
- Auf Vorschlag des Feuerlöschausschusses beschließt man, eine Rauchhaube und einen Rettungsgelb aus Mitteln des Unfallsfonds für die freiwillige Feuerwehr zu beschaffen.
- Einige Ergänzungen der Straßenbeleuchtung sollen nach dem Vorschlag des Beleuchtungsausschusses ausgesetzt werden.
- Ein Gesuch um Wegstellung von Verwaltungskosten wird als unbegründet abgelehnt.
- Man genehmigt nachträglich die abgegebene Haftungserklärung nach § 2 c des Gesetzes vom 1. Juni 1878 hinsichtlich eines Grundstücks, von dem eine Fläche zur Straßenverbreiterung abgetrennt worden ist.
- Auf Antrag wurde über die rechtliche Eigenschaft des Fußweges zwischen Mittelstraße und Kappstraße beraten und die Entscheidung aufgeschoben, bis das in dem auf der Flurkarte für Eisenhüttenstadt ersichtlichen Umfang als öffentlichen Weg in Anspruch zu nehmen.

Ferner wurde Beschluß gefaßt über 6 Feuerlösch- und 6 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

### Die verlorene Wette.

Von W. Simon.

(Ausklang des Verbalns.)

Kasimir Duckdich war zur stillen Armee eingedrückt, pardon! wollte sagen, er hatte sich verheiratet. Das wäre an und für sich durchaus nichts tadelnswertes gewesen, denn auch andere Menschen finden heiraten, um dann die Richtigkeit des Spruches kennen zu lernen, der da lautet: Die Ehe ist wie eine Festung: die draußen sind, wollen hinein und die drin sind, wollen heraus. Unserm Kasimir lagen aber derartige verwogene Gedanken noch fern, denn noch hing ihm der Himmel voller Wahgeigen, noch befand er sich nicht in jenem Ehestadium, wo der Soliditätszwang mit der Entziehung des Hausstills beginnt und mit dem Verstecken der Stiefel, eventuell Hosen endet. Wie es in der Kant-Laplaceschen Weltbildungstheorie zwischen der Periode der feurigflüssigen Weltkörper und jener mit vollendeter Rindenburg einen Uebergang — das Stadium der beginnenden Kondensationsprodukte an der Oberfläche des Himmelskörpers — gibt, so weist auch die Ehe einen solchen Uebergang zwischen Poesie und Prosa des verheirateten Standes auf: die Frau sesselt zunächst den Mann mit Rosenketten ans Haus, um ihn des Wirtshauses eiteln Genüssen zu entwöhnen und ihn so allmählich und unmerklich in andere festere Fesseln zu schmieden. Die Macht der Gewohnheit und die Bequemlichkeit tun dann das ihre, damit das Babelwort „Er soll dein Herr sein“ zu schanden werde. Unser Kasimir erstreute sich also noch der Ausgehrtheit, von der er aber hinsichtlich des Kneipenbesuchs seit seinem Hochzeitstage keinen Gebrauch gemacht hatte. Nunmehr aber stieg in ihm das leise Sehnen nach den fröhlichen Stunden, wie dereinst, im Freundeskreise auf und sein Verlangen war klug genug, ihm in der Realisierung dieses Verlangens nicht hinderlich zu sein, stattemal auch ihrer Eitelkeit dabei geschmeichelt wurde, weil Kasimir ihr hoch und teuer versprach, seinen Freunden, die noch zur Silbe der Dogestollen zählen, die Freuden des Ehestandes in solch glänzenden Farben zu schildern, daß gewiß der eine oder andere von ihnen belehrt werden würde. Ist die Freude an Ehestiften, also eine angebotene Schadenfreude, oder ist das Solidaritätsgefühl des Weibes, das alle Vertreterinnen des schönen Geschlechts für die Vermittlung zur Eheschließung prädisponiert? Wer weiß es, kurz, Kasimirs Frau machte keine Ausnahme von der Regel. Und so sah er nun wieder fröhlichen Gemüts im alten lieben Stammlokal inmitten heiterer unabweiter Jecher. Kasimir, Kasimir, das war nicht wohlgetan, denn wie Feuer und Wasser, wie Hund und Katz nicht zusammenpassen, also auch nicht Junggesell und Ehemann. Aber Kasimir sah in seinen Trübsalgenossen nur einsame, verloren die Erdenbahn dahinwandelnde Men-

schensfinder. Und so schilderte er ihnen denn die Freuden des Ehestandes in solch glänzenden Farben, wie sich der Ruselmann den Aufenthalt in den sieben Himmeln des Propheten träumt. Aber seine Freunde hatten so ziemlich die Skala weiblicher Reize durchgelaufen und waren hartgeottene Sinder geworden, die keinem Adamsrippchen eine Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit zugestehen wollten. Und diese Unterjochung des eigenen Willens war es denn auch, was sie dem guten Kasimir als Hauptgrund vorhielten. „Kein Ehemann,“ so sagten sie heimtückischerweise, „könne noch wie in den goldenen Tagen der Junggesellenschaft nach Herzenslust im Gasthaus sitzen bleiben. Selten wohl hat der Ritterschlagschlag einen Ehemann fröhlich in der Kneipe sitzen sehen, da jeder die Jungmollubilität seiner Genossin fürchte.“ Und dergleichen Reden mehr wurden ins Treffen geführt, die geeignet gewesen wären, in schüchternen Jünglingen die Sehnsucht nach der Gründung eines eigenen Herdes gar mächtig herabzudrücken. Aber die Stammtischlorona hatte mit so grellen Farben deshalb aufgetragen, weil sie Kasimir provozieren wollte. Und sie hatte dabei schon einen hinterlistigen Plan gefaßt. Und Kasimir, in dem sich der Wiederspruchsgeist regte, ging auf den Leim, wie die Mdrche auf das Hölzlein des heiligen Basilus. Besagter Basilus war ein frommer Klosterbruder im Mittelalter, der, wenn die Mdrche nach dem Wittageffen gelangweilt im Kreise saßen, Leben in die Gesellschaft zu bringen mußte. Warf er da so unabsichtlich ein Hölzlein auf den Fußboden. Die Mdrche schauten in ihrem Verdauungsstadium indifferent darauf; endlich blüht sich einer, das Hölzlein aufzuheben, aber auch ein zweiter und nun wollte jeder das wertlose Ding, es hub darauf ein Streit an und die Langweile war ver scheucht. Also auch ging Kasimir zum Kampfe über. Er bezeichnete sich selbst für seine Behauptung als einen Beweis ad oculos und sagte lässlich, daß er, wenn es ihn darnach gelüste, bis 1 Uhr im Gasthause bleiben würde. Darob ein allgemeines Schütteln des Kopfes in der Korona, was Kasimir derart erhitzte, daß er eine Wette von fünf Flaschen Wein vorschlug, die er verlore, wenn er heute hier nicht bis 1 Uhr aushalte. Man akzeptierte die Wette und beide Teile erlegten den Wettbetrag bei einem Unparteiischen. Der Wirt wurde von den Junggesellen heimlich ins Vertrauen gezogen. Einige Zeit unterhielt man sich recht lebhaft; als es aber auf die Witternachtsstunde ging, wurde das Gespräch schleppender, lange Pausen entstanden in der Konversation, man merkte, daß die Junggesellen schläfrig wurden und obwohl sich Kasimir krampfhaft bemühte, Leben in die Bude zu bringen, empfahl sich doch einer nach dem anderen und als die Uhr halb 1 verkündete, sahen Kasimir und der Wirt allein im Gastlokal, in dessen Ecke ein Kellner räphte, wahren Piccolo bereits den Schlaf des Gerechten schlief. Nun trat der von den Junggesellen geplante Coup in die Erscheinung. Der Wirt verlöschte eine Lampe nach der andern und sagte barsch zu unserm Kasimir: „Schaun Sie, daß Sie fortkommen; ich werde doch nicht Ihre Wege aufbleiben, Licht verbrennen und meine Nachtruhe opfern.“ Alle Einwendungen Kasimirs, daß er auf Grund einer entrierten Wette verpflichtet sei, bis 1 Uhr im Gasthaus auszuharren, fanden taube Ohren; der Wirt machte kurzen Prozeß und drehte auch die letzte Flamme ab, so daß Kasimir im Schein der Zündhölzchen seine Garderobe zusammensuchen und betrübt den heimischen Penaten zustreben mußte. Die Wette hatte er verloren und hohnlachend verfrank am nächsten Abend der Junggesellenchor und der Unparteiische im Verein mit dem Wirt den so leicht gewonnenen Wein. Aber für Frau Kasimir hatte die verlorene Wette auch ihr gutes, indem ihr Mann dem Stammtisch endgiltig Balet sagte, da er ein sah, daß Junggeselle und Ehemann zusammenpassen wie Hund und Katz.

### Das Haus des Verschollenen.

Eine Erzählung nach der Wirklichkeit von Reinhold Ortmann.

(2. Fortsetzung.)

Ich blickte unwillkürlich zu der weißen Hauswand hinüber, der das bleiche Mondlicht in diesem Moment wirklich eine seltsam geheimnisvolle Färbung gab, aber ich hätte mich wohl, etwas von dem Unbehagen zu zeigen, das ich für die Dauer einer Sekunde verspürte.

„Ah, es hat also eine Geschichte?“ sagte ich leichtsin. „Wenn sie recht interessant und gruselig ist, mußt du sie mir natürlich erzählen.“

„Interessant? — Nicht sonderlich! — Und gruselig? — Ich weiß nicht, wie groß oder wie klein in dieser Hinsicht deine Ansprüche an eine Geschichte sind. Aber du hast sicherlich seinerzeit in den Blättern über den Fall gelesen. Als die Schwurgerichtsverhandlung gegen das Ehepaar Ditroge stattfand, hat die Sache ja in ganz Deutschland von sich reden gemacht.“

Aber ich konnte mich durchaus nicht an einen Fall Ditroge erinnern. Und so war Alwörden genötigt zu erzählen. Die Ditroges sind meine Vorgänger im Besitz des Hauses gewesen. Ich habe sie nicht persönlich gekannt; aber ich weiß aus den Berichten ihrer zahlreichen hiesigen Bekannten, daß sie ein anscheinend höchst friedfertiges und respectables kinderloses Ehepaar in mittleren Jahren waren. Es hieß, daß sich der Mann als Grundstücksmakler ein kleines Vermögen erworben habe, von dessen Zinsen sie hier ein eingezogenes und bescheidenes Leben führten. Für die Versorgung der größten häuslichen Arbeiten hielt sich die Frau eine Aufwärterin, die nur zwei oder drei Stunden täglich in der Villa zubrachte. Eigentlich nur aus ihren Erzählungen mußte man, daß die Ditroges noch einen Hausgenossen hatten, einen alten Herrn, namens Reupert, den sie für einen entfernten Verwandten ausgaben und der ohne allen Zweifel ein Sonderling war, da er nie einem Menschen zu Gesicht kam, seine Spaziergänge niemals über die Umfriedung des Ditrogeischen Gartens hinaus ausdehnte und nach dem Bericht der Aufwärterin in seinem verschlossenen Zimmer häufig sehr laute und aufgeregte Selbstgespräche führte. Die Reugier der Kleinstädter beschäftigte sich natürlich um so lebhafter mit seiner Person, aber wenn man Herrn oder Frau Ditroge nach ihm fragte, erfuhr man nur, daß es mit seinem Verstande nicht mehr in der gehörigen Ordnung sei und daß sie ihre rechtliche Last mit dem armen alten Verwandten hätten, dem sie aus reinem Mitleid Obdach und Verpflegung gewährten. — Aber ich fange an, weiterschweifen zu werden, und die Geschichte ist wirklich interessant genug, um einen so umständlichen Bericht zu rechtfertigen. — Also ganz kurz: Eines schönen Tages wurde die Aufwärterin beauftragt, das Zimmer des alten Reupert zu reinigen, dessen Schwelle sie bis dahin niemals hatte überkreuzen dürfen. Und als sie in begreiflicher Reugier auch dem Bewohner fragte, wurde ihr mitgeteilt, der alte Herr habe das Haus und die Stadt verlassen, um zur besseren Pflege seiner Gesundheit fortan irgendwo im Süden Aufenthalt zu nehmen. Die Ditroge zeigten sich sehr erfreut darüber, des lästigen Hausgenossen ledig zu sein, und man würde darin kaum

etwas eine m wäre. so groß ließen d Frau D Paris. früher k sich sog Anlaß Kunst di in dem Oheim ausläßt feinerlei man au wundt eines de stajette plöbliche nicht m und die langen aber w Ditroge Nach ih Tags v alte So gangen. und wei lohnung zur Bah die Wohlstan strickten. hinterleg sich daru eidlichen von Jah Ditroge sie sich nierend u Erwerb b man es Besieites Unterjuch Seiche de trog alle sondern f omen bi Der Gar tief unge ausgeboh Liebesmü g-fördert, gebracht Lieberreife gegangen machte. endlich ab haben, un können. Menschen jemand es überhan Na, d auf Gru zungung u zum Tode Verteidiger wandelte i Die tränk Gast, der immer an dem Hinje leichtit nie Geschichte tägliche W schwinden Und die Ditroge Frei den Zeitung sie mir in verschiede Bewohner schöpsten G „Dann nicht zu ur Alwörden Mut Art die Bo Monaten be

— U M d r e r zeinspektoren gestan gehilfe Th

Aus Jo 37 und 72 ca. 230 nach Blau Angebote unter H. C Liel bitte wofde m Beram v. Ber es ist die Be und wohntun à St. 30 Pls Haus-Be Straße, id Laden, gte fort oder erfahren in

etwas Auffälliges gefunden haben, wenn nicht von Stund' an eine merkwürdige Veränderung ihrer Lebensweise eingetreten wäre. So sparsam und bescheiden sie bisher gewesen waren, so großartig und verschwenderisch gebärdeten sie sich jetzt. Sie ließen das ziemlich verfallene Haus innen ganz neu herrichten. Frau Dittrogge verließ sich Kleider aus Berlin und Hüte aus Paris, sie paradierte mit erbsengroßen Brillantohrringen, die früher kein Mensch bei ihr gesehen hatte, und ihr Gatte verließ sich sogar bis zur Anschaffung eines Automobils. Das gab Anlaß zu allerlei Gerüde und Kopfzerbrechen über die Herkunft dieses plötzlichen Reichtums, und als eines Tages jemand in dem Städtchen erschien, der sich nach dem Ergehen seines Oheims Neupert hatte erkundigen wollen und der die Leute darüber auslachte, daß zwischen dem alten Herrn und der Gattin keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen bestanden hatten, als man aus den Mitteilungen des Fremden weiter erfuhr, daß sein wunderlicher und menschenfeindlicher Oheim ohne Zweifel im Besitze eines beträchtlichen Vermögens gewesen sei, da ging durch alle Stageskränze ein geheimnisvolles Wispern, das es bei dem plötzlichen Verschwinden des Dittroggeschen Hausgenossen vielleicht nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Auch die Polizei und die Gerichte wurden mit einem Male wißbegierig und verlangten Auskunft über den Verbleib des alten Herrn. Der aber war wie vom Erdboden vertilgt; niemand — auch die Dittrogge nicht — wußten zu sagen, wohin er sich gemeldet. Nach ihrer Erzählung waren seine wenigen Habeligkeiten eines Tages von einem unbekanntem Manne abgeholt worden, und der alte Sonderling war fast ohne Abschied auf und davon gegangen. Weil aber alle Nachforschungen ohne Ergebnis blieben und weil sich trotz öffentlichen Aufrufs und verbesserter Belohnung auch der Mann nicht melden wollte, der seine Sachen zur Bahn gebracht haben sollte, fing man an, ernste Zweifel in die Wahrheitsliebe der Dittrogge zu setzen, zumal sie sich bei der verlangten Aufklärung über die Quellen ihres plötzlichen Wohlstandes in ein ganzes Gerede leicht erweislicher Lügen verstrickte. Das verschlossene Depot, das sie bei einem Banthause hinterlegt hatten, wurde amlich eröffnet, und siehe da: es fanden sich darin verschiedene Effekten und Wertpapiere, die nach den eisdlichen Aussagen eines Bankiers von diesem vor einer Reihe von Jahren dem alten Neupert verkauft worden waren. Die Dittrogge sahen damals bereits in Unterjuchungshaft, und da sie sich in unbegreiflichem Leichtsinne vorher offenbar nicht genügend untereinander verabredet hatten, machten sie über den Erwerb dieser Effekten so weit auseinandergehende Angaben, daß man es nunmehr für geboten hielt, sie wegen verbrecherischer Beiseiteschaffung ihres Kostgängers unter Anklage zu stellen. Die Unterjuchung wäre ja sehr einfach gewesen, wenn man die Leiche des alten Mannes gehabt hätte. Von der aber ließ sich trotz aller Nachforschungen keine Spur entdecken. Nicht einmal, sondern fünfzigmal wurde das Haus von den erfahrensten Beamten bis in das verborgenste Winkelchen hinein untersucht. Der Garten und die weitere Umgebung des Hauses wurden scharf ausgegraben, und im Keller wurden Schächte und Stollen ausgehoben wie in einem Bergwerk. Aber es blieb alles verlorene Liebesmühe. Auch nicht das armeligste Knöchelchen wurde zutage gefördert, und wenn die Dittrogge ihren Pöbel wie ein Vieh umgibt, mußten sie bei der Beiseitigung seiner irdischen Lieberreste mit einer Verachtung und Gräßlichkeit zu Werke gegangen sein, die ihrem verbrecherischen Scharfsinn alle Ehre machte. Die Voruntersuchung zog sich über viele Monate hin; endlich aber glaubte man doch Material genug beisammen zu haben, um ihnen auf bloße Indizien hin den Prozeß machen zu können. Und die Welt erlebte das seltsame Schauspiel, zwei Menschen wegen Mordes angeklagt zu sehen, ohne daß irgend jemand eine Bürgschaft dafür hätte übernehmen können, daß es überhaupt einen Ermordeten gab.

Na, die Geschworenen gewannen auch ohne solche Bürgschaft auf Grund der vorhandenen Verdachtsmomente die Ueberzeugung von der Schuld der Dittrogge, und sie wurden beide zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht verwarf die von ihren Verteidigern eingelegte Revision, die Gnade des Landesherren aber wandelte die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Die trankliche Frau überlebte nicht einmal das erste Jahr ihrer Haft, der ehrenwerte Gatte aber befindet sich vermutlich noch immer am Leben, da doch wohl andererseits die Kunde von dem Hinrichten eines so interessanten Verbrechers der Öffentlichkeit nicht vorenthalten worden wäre. Da hast du die ganze Geschichte meines Hauses — wie du siehst, eine ziemlich alltägliche Mordgeschichte, die höchstens durch das spurlose Verschwinden des Ermordeten einen Stich ins Romantische erhält. — Und du kanntest diese Geschichte schon, als du dir gerade die Dittrogge'sche Villa zum Heim erkort?"

Freilich kannte ich sie. Auch wenn ich nicht schon aus den Zeitungen über den Fall orientiert gewesen wäre, würde man sie mir in der ersten Stunde meines hiesigen Aufenthalts von zehn verschiedenen Seiten zugetragen haben. Denn für die guten Bewohner dieser Stadt mußte sie jahrelang einen niemals ganz erschöpften Gesprächsstoff abgeben.

Dann hast du mit deiner Erwerbung allerdings einen nicht zu unterschätzenden Ruhm bewiesen, mein Herr!"

Alwörden warf mit einer unmutigen Gebärde den Stofz zurück. "Mut? — Inwiefern? — Was kümmerte es mich, welcher Art die Vorgänge gewesen waren, die sich vor so und so viel Monaten hinter den Mauern des Hauses abspielte?"

(Fortsetzung folgt.)

zu Hartmanig im Bezirk Schüttenhofen in Oesterreich. Er wohnte in Altona. Clausen scheint das Opfer einer Verwechslung geworden zu sein. Der Mörder verwechselte ihn vermutlich mit dem Angestellten einer Baufirma, der regelmäßig Sonnabends für die Angestellten in Blankenese Geld überbringt.

— Schwere Eisenbahnunfälle in Amerika. Ein Telegramm meldet aus Valparaiso (Indiana): Ein nach dem Nordwesten bestimmter Personenzug, in dem sich eine Anzahl jüdisch-russischer, serbischer und polnischer Auswanderer befanden, ist unweit des hiesigen Ortes mit einem von Woodville kommenden Güterzug zusammen gestoßen. Bei dem durch den Zusammenstoß verursachten Brand sind sechs Wagen durch Feuer zerstört. Von 167 Auswanderern sind nach Angaben der Eisenbahnverwaltung 40 getötet und 35 verletzt worden. — Zwischen den Stationen Terris und Sarago stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei infolge von Entzündung von Naphtha 16 Wagen verbrannten. Auch die Lokomotiven wurden stark vom Feuer beschädigt. Vom Zugerpersonal haben 5 Mann Verletzungen erlitten.

— Wir wachen! In Hof in Bayern wurde der Direktor der dort erst vor kurzem gegründeten Wach- und Schließgesellschaft — wegen Einbruchdiebstahls — verhaftet. Herr Schweizer, so heißt der famose Herr Direktor, suchte sich für seine Raubzüge gern die Geschäfte auf, die seinem Institut zur Verwahrung anvertraut waren. Der „Herr Direktor“ hätte sein sauberes Handwerk auch noch lange fortsetzen können, denn die Polizei in Hof merkte nichts; wie hätten sie auch, trat doch der Einbrecher in Uniform mit Säbel auf. Aber die Nürnberger Polizei, die hinter Schweizer einen Steckbrief erlassen hatte, fand ihn auf und wundertete sich nicht wenig, den Verbrecher in Uniform nicht lange aus dem Zuchthaus entlassen war, in so angesehener Stellung wiederzufinden. Da Schweizer seit seiner Freilassung bereits einen Einbruchdiebstahl in Nürnberg verübt hatte, bestand der Verdacht, daß er auch in Hof die Gelegenheit werde benützt haben — und mehr Gelegenheit zu Einbrüchen als ein Mann, der dazu da ist, sie unmöglich zu machen, hat wohl keiner.

— Königs Edwards letzte Modeschöpfung. Die Regierungsgesellschaft und seine mannigfaltigen gesellschaftlichen Pflichten lassen dem Beherrscher der vereinten Königreiche von Großbritannien und Irland immer noch genügend Zeit, hin und wieder die elegante Welt mit einer neuen Mode zu beglücken. Diesmal handelt es sich jedoch nicht um eine Bügelfalte, ein Westenmuster oder eine Putzfarbe, sondern um eine höchst moralische Mode ganz anderer Art. Man sollte es nicht für möglich halten, daß unter den prächtigen Engländerinnen der vornehmen Kreise das Tragen des Trauringes allmählich unmoder geworden war. Diese stolzen Schönen, die in der Unterhaltung nicht die leiseste Frivolität dulden und jeder geschiedenen Frau mit Absehen den Rücken kehren, hatten sich gewöhnt, das geweihte Kennzeichen ihrer Ehe statt am Finger im Geldtäschchen zu tragen. Es war spießbürgerlich geworden, den glitzernden Diamanten- und Perlschmuck der rechten Hand durch einen kunstlosen und nüchternen Goldreifen zu unterbrechen. Und die Männer ließen sich das Beispiel nicht zweimal geben, bis sie es nachahmten. König Edward, namentlich so lange er noch Prinz von Wales hieß, tat desgleichen. Aber jetzt hat er zum großen Erstaunen der englischen Society dem Trauring wieder zu seinen alten Ehren verholfen. Er trägt ihn bei jeder Gelegenheit, legt ihn überhaupt nicht mehr ab. Und da das, was der König tut, für die oberen Kreise Englands einfach Gesetz ist, so ist in England plötzlich um in der Vörsenprache zu reden, eine ungeheure Panne in Trauringen entstanden. Die Damen holen sie aus den Geldtäschchen und die Männer aus den Schubfächern wieder hervor, und die Männer sollen sogar entschlossen sein, sie auch als Strohwitwer künftig höchstens vorübergehend einmal in der Westentasche verschwinden zu lassen.

— Eine Empfehlung an den Herrn Rektor. Die der Arbeiter R. in Gisleben dem Schullektor seiner Kinder überbringen ließ, hat den Gegenstand einer ergötzlichen Strafammerverhandlung in Halle gebildet. Die Kinder des R. kamen eines Tages gänzlich ungewaschen in die Schule. Den einen Knaben spielte sein resoluter Lehrer unter dem Brunnen ab und machte ihn so sauber. Das andere Kind ließ der Rektor, wie er erklärte, durch einen „erprobten Musterschüler“ zu den Eltern zurückführen mit der Bestimmung: „Eine Empfehlung von dem Herrn Rektor und ob Sie sich denn nicht schämen, den Jungen so ungewaschen in die Schule zu schicken?“ Der „Musterknabe“ richtete seinen Auftrag sehr sorgfältig aus, machte aber aus eigener Entrüstung noch den Zusatz, „ob sie denn zu Hause Schweine wären?“ Das brachte Vater R. sehr in den Harnisch, und er gab dem „Musterknaben“ das Kompliment an den Herrn Rektor mit: „Der Herr Rektor möge doch in den Spiegel gucken, da sehe er Schwein genug!“ Auch diese Vorkommnisse übermittelte der „Musterknabe“ mit peinlicher Genauigkeit. Der Herr Rektor strengte darauf Klage an. Das Schöffengericht in Gisleben erkannte auf 14 Tage Gefängnis. Die Strafkammer in Halle ermäßigte jedoch das Urteil auf 21 Mark Geldstrafe, „da Herr R. durch das Kompliment des Musterknaben schwer gereizt worden sei“

— Feine Rache. Von dem früheren Direktor der

Pariser Oper, Ritt, der ebenso geistreich wie tatkräftig war, erzählt man sich eine amüsante Geschichte: Er hatte sich den Zorn einer hochgestellten Dame in reifem Alter zugezogen, indem er ihr wie vielen anderen ihre Freiloge entzog. Als er zufällig in einer Gesellschaft mit der gealterten Schönen zusammentraf, zeigte ihm diese unverhohlen ihr Mißfallen und äußerte sich laut höchst absprechend darüber, daß ein solcher Greis Direktor wäre. Da trat Ritt mutig auf sie zu: „Madame,“ sagte er, „ich hatte schon einmal das Unglück Ihr Mißfallen zu erregen.“ „Wieso denn?“ „Sie erinnern sich vielleicht, meine Gnädige, daß bei Ihrer Einsegnung die feierliche Handlung durch das Schreien eines kleinen Täuflings unterbrochen wurde.“ „Ja, aber ich sehe nicht ein...?“ fragte die erstaunte Dame. „Nun,“ antwortete Ritt mit vielstimmigem Lächeln, „der Täufling war — ich!“

## Foulard-Seide

von 95 Pf. ab  
— Zollfrei — Muster an Jedermann! —  
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

**Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenloch**  
vom 7. bis mit 13. November 1906.

**Aufgebote:** a. hiesige: Der Schneidergeselle Josef Bayer hier mit der Hausnummer 111a hier.  
b. auswärtige: datat.  
**Geschließungen:** datat.  
**Geburten:** Ute Gerda, T. des Kaufmanns Richard Paul Runge hier.  
Erwin Martin, T. des Stationsarbeiters Hermann Friedrich Marquard in Wolfshagen. Hans Erich, S. des Maschinenführers Paul Willy Gläß hier.  
Gertrud Johanna, T. des Malers Carl Eugen Fiedler hier. Martha Olga, T. des Maschinenführers Paul Gustav Schumann hier. Anherdem 2 unehel. Geburten.  
**Sterbefälle:** Max Denny, S. der Stickerin Frieda Helene Dürffel hier, 1 M. 26 T. Otto Richard Bach, Kgl. Oberförster hier, 49 J. 11 M. 28 T. Hulba Emilie Unger geb. Unger, Ehefrau des Restaurateurs Emil Heinrich Unger hier, 62 J. 10 M. 29 T.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Freitag, den 16. Novbr. 1906 abds. 7/9 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

## Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 13. November. (Privattelegramm.) Der Zentrumsabgeordnete Bachem ist schwer erkrankt und infolgedessen nicht in der Lage, seinen parlamentarischen Pflichten nachzukommen.

— Berlin, 13. November. (Privattelegramm.) Der Magistrat von Berlin überlieferte dem Reichstage wegen der Fleischsteuerung eine Petition, in der es heißt, der Reichstag wolle durch geeignete Mittel dahin wirken, daß die auf reichsgesetzlicher Grundlage beruhenden Beschränkungen der Vieh- und Fleischzufuhr aus dem Auslande möglichst beseitigt und die Zölle auf Vieh, Fleisch und Futtermittel aufgehoben oder auf das unbedingt erforderliche Maß zurückgeführt werden.

— Berlin, 14. November. (Privattelegramm.) 73 Massenversammlungen wurden gestern in Berlin und den Vororten abgehalten, welche sich sämtlich mit dem Thema „Fleischnot und Wucherzölle“ befaßten. Die Redner waren sozialdemokratische Parteiführer und Vertrauensmänner. Der Andrang war groß; verschiedene Lokale mußten frühzeitig polizeilich gesperrt werden. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, welche verlangt Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch unter loyaler Handhabung der sanitären Kontrollmaßregeln, sowie Herabsetzung der Zölle auf die notwendigen Lebensmittel und schließlich gänzliche Aufhebung derselben.

— Essen a. Ruhr, 13. November. (Privattelegramm.) In der Gemeinde Ranzel ist eine Falschmünzwerkstatt entdeckt worden. 3 Bergleute wurden verhaftet. Die Falschmünzer stellten Zwei- und Fünfmarkstücke her.

— Warschau, 13. November. In einem unbewohnten Landhaus bei der Station Jamosa an der Petersburger-Warschauer Bahn fand eine Zusammenkunft von 20 verdächtigen Personen statt. Als Polizisten und Soldaten sich näherten, flüchteten die Versammelten in den Wald, 7 wurden jedoch festgenommen. An dem Versammlungsort fand man 6 Bomben. Man vermutet, daß hier ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug, wie bei Rogowo, vorbereitet wurde.

— Kapstadt, 13. November. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Truppe des Polizeinspektors White stieß gestern abend 14 Meilen östlich von Upington auf den Burenrebellens Ferreira. Nachdem eine halbe Stunde hindurch Schüsse gewechselt worden waren, zog sich Ferreira in den Busch zurück, und White ging nach Upington zurück, da ihn ein Dickschlag unfähig zur Fortsetzung des Gefechtes gemacht hatte. Es sind jetzt 3 Rebellencharren unterwegs; die eine, geführt von Ferreira, geht nach dem Day-Distrikt, die zweite nach Kalanas und die dritte, von Deutsch-Südwestafrika kommend, hat gerade jetzt die Grenze überschritten. White erholte sich heute vormittag von seinem Dickschlag und verließ Upington mit 40 Mann der Polizeitruppe, um der dritten Rebellenchar den Rückweg nach Deutsch-Südwestafrika abzuschneiden. Der in Klipdam (Deutsch-Südwestafrika) kommandierende Offizier hat dem britischen Lager in Biesjesport am 6. November mitgeteilt, daß Ferreira in das Gebiet der Kapkolonie eingedrungen sei.

**Vermischte Nachrichten.**  
— Altona, 14. November. Heute vormittag ist der Mörder des Jahrgarbes Clausen von dem Kriminalpolizeinspektor Engel gefaßt worden. Nach längerem Verweilen gestand er die Tat ein. Der Mörder ist der Gärtnergehilfe Thomas Kücher, geboren am 28. Dezember 1888

Aus Forstrevier Eisenloch, Abt. 37 und 72 sind  
**ca. 230 Fm. Schleifhölzer**  
nach **Blauenenthal** abzufahren.  
Angebote nimmt die Exped. d. Bl. unter **H. G. 44** entgegen.

**Liebe Mutter**  
bitte wachse mich nur mit:  
**Bergmanns Buttermilch-Soße**  
v. Bergmann & Co., Nadeburg,  
es ist die beste Kindersoße, da äußerst mild und wohlthuend für die empfindlichste Haut.  
à St. 30 Pf. bei: Apotheker **Wiss.**

**Hausverkauf.** Haus in einer verkehrsreichen Straße, schöne Wohnung, kleiner Laden, guter Keller u. Hofraum, sofort oder später zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Lose**  
151. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie  
(Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember)  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Original-Singer-Nähmaschinen**  
für die verschiedensten Nähzwecke. Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
Unterricht in Kunstnäherie unentgeltlich. Auskunst erteilt bereitwilligst  
**P. Tittes, Nagazingasse 6.**  
Incaso-Vertreter für Eisenloch.

**Zoll-Inhalts-Erklärungen,**  
auch **Blöcke zum Durchschreiben**  
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von  
**Emil Hannobohn.**

**Einen Laufjungen**  
suchen für sofort  
**Diersch & Schmidt.**  
Oesterreichische Kronen 84., Wfg.

**Stickmädchen**  
nimmt an **Georg Beuchelt.**  
**Einen Aufpasser**  
sucht sofort **Richard Dörffel,**  
wohnh. bei Tanzlehrer **Kaumann.**

**Darlehen** gibt **Otto Kleusch,**  
Berlin, Schönhauser  
Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v.  
Darl. abgezog. Keine Vorauszahlung.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen  
**eisernen Kochherd**  
verkauft billig **F. W. Selbig.**  
**Jüngerer Hausmann**  
zum baldmög. Antritt gesucht.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.  
**Tinten** empfiehlt **E. Hannobohn.**

**Zur gest. Beachtung!**  
Wir bringen hiermit wiederholt in Erinnerung, daß **Inserate** für die am Abend auszugebende Nummer **spätestens vorm. 10 Uhr** abgegeben werden müssen. **Größere Inserate** und insbesondere **Geschäftsempfehlungen** bitten wir schon am **vorhergehenden Tage** einzuliefern, denn je zeitiger wir dieselben erhalten, umso mehr Sorgfalt kann auf wirkungsvolle Ausstattung derselben verwendet werden.  
Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung der Zeitung bitten wir um **gest. Beachtung** des Vorstehenden.  
Hochachtungsvoll  
**Expedition des Amtsblattes.**

# Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

Postplatz 1.

Postplatz 1.

Mehrere 100 Paar

## Gummischuhe enorm billig.

Erstklassige Fabrikate, garantierte Haltbarkeit für jedes Paar mit Originalstempel.

**Damen-Gummischuhe,**  
**Herren-Gummischuhe,**  
**Kinder-Gummischuhe,**

Paar 4.25, 3.60, 2.85, **2.40** Mf.

Paar 5.25, 4.60, 4.25, **3.75** Mf.

Paar 2.60, 2.10, **1.85** Mf.

Einen großen Posten

## Regenschirme

hervorragend billig.

**Damen-Schirme,** in guter Ausstattung,  
**Herren-Schirme,** Halbseide in eleganter Ausstattung,  
**Kinder-Schirme** aus haltbarem Körperstoff.

4.35, 3.20, 2.10, **1.85** Mf.

5.50, 3.75, 2.55, **1.95** Mf.

2.10, 1.85, **1.50** Mf.

## Hôtel Stadt Leipzig

empfecht

## „Urquell“

außer dem Hause; möglichst in Gläsern zu holen.

### DANK.

Die uns beim Hinscheiden unseres geliebten teuren Entschlafenen, des

**Königl. Oberförster  
Herrn Otto Richard Bach**

in so reichem Masse erwiesene Liebe und Teilnahme hat unseren Herzen unaussprechlich wohlgetan und sagen wir allen hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

**Margarete Bach geb. Vettors**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Eibenstock, den 11. November 1906.

### Kein Risiko, gute Verzinsung.

Auf mein Grundstück, in Breitenbrunn gelegen, suche ich zur 2. Stelle ein Darlehen von

**4000 Mk.**

anzunehmen. Betr. der weiteren ausführlichen Grundstücks-Details gibt kostenfrei Auskunft mein Beauftragter Herr S. Köber in Dresden, Struwestr. 23. Gefl. Offerten unter **M. 24 XI. 06.**

### Fräulein,

welches mit der **Stiderei-Brande** vertraut ist, wird sofort gesucht. Offerten unter **C. T. # 2** an die Exped. d. Bl.

## Emil Mende.

Meine besondere Aufmerksamkeit habe ich dem Artikel „Glusen“ gewidmet und bringe in jeder Preislage hervor-  
\* \* \* \* \* ragend geschmackvolle Neuheiten. \* \* \* \* \*

Grösste Auswahl.

Mässige Preise.

Anerkannt vorzüglicher Schnitt.

### Hausarbeit

an geübte Gattweiberinnen geben dauernd aus

**Diersch & Schmidt.**

### Doppelpult zum Sitzen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Doppelpult“ an die Exped. d. Bl.

**Glycerin-Schwefelmilchseife**  
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich**, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Hautausschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. **Wunderlich's** verbess. **Teerseife**, 35 Pf., **Teerschwefelseife** 50 Pf. **H. Lohmann, Eibenstock.**

### Unschön

ist **Korpulenz, Fettleibigkeit!** Gebrauchen Sie mit Erfolg

**Wendelsteiner Entfettungsthee**  
Paket 1.75 u. Mk. 3.—

Zu haben in allen Apotheken. In Eibenstock bei Apoth. **E. Wiss.**

### Frischer Schellfisch,

**Cablau** und **Seeorellen** treffen **Donnerstag** früh ein bei **Johanne** verw. **Schmid.**

### Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte

### Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zickenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Reiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stichtüsten** etc. befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso **Ketonalen** etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eibenstock bei

**Emil Hannebohn.**



### Bruchbandagen, Leibbinden,

**Spülkannen, Doppelschürzen, Luftkissen, Unterlagstoffe, Suspensorien, Gummiartikel, Gummimäntel usw.,** desgl. feinste **Parfüms, Seifen, Zahnbürsten** usw., sowie **Haarzöpfe** empfiehlt billigst **H. Scholz,** Neumarkt 3.

### London-Agent

with first class connection requires representation for Eibenstock manufactures, will call by appointment. Adress letters **Fuller,** Hotel Wildermann, Annaberg.

### Stickmädchen

suchen **Diersch & Schmidt.**

### Agent

der **Stiderei-Brande,** in Paris gut eingeführt, sucht leistungsfähigen **Fabrikant.** Offerten unter **Chiffre H. 34 P.** an **Haasenstein & Vogler,** 110 rue Réaumur, Paris.

### Fräulein

sucht **freundl. möbl. Zimmer** per 1. Dezbr. Offert. unter „Zimmer“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Ein Aufpasser

wird gesucht. **Ernst Siegel,** unt. Crotenseeft. 6.

### Turn-Verein.

Heute abend 7/9 Uhr allgemeine Turnstunde für Mitglieder. 1/2 10 Uhr Turngang nach **Muldenhammer.** Um zahlreiche Beteiligung bittet **Die Vorturnerschaft.**

### Unger's Restaurant.

Heute Donnerstag: **Schweinsknochen m. Klößen,** wozu freundlichst einladet **Richard Unger.**

### Meichner's Konditorei.

Empfehle von jetzt ab stets **feinsten Mandel- und Rosinen-Stollen,** à Pfd. 1 Mk., 80 u. 60 Pf. Hochachtend **Gotthold Meichner.**

### Bims die Hände

mit

### Abrador

### Schnellicht

wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schönes Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns Lilienmilch-Seife.** à St. 80 Pf. bei **H. Lohmann, Prog.**

### Frischer Schellfisch

trifft **Donnerstag** früh ein. Um freundliche Abnahme bittet **Emil Wagner,** Theaterstr. 17.

### Geübte Stickmädchen

bei höchsten Löhnen suchen **Stegmann & Funke.**

### Freibank Eibenstock.

Heute **Donnerstag,** von früh 7 Uhr ab: **Verkauf rohen Rindfleischs,** à Pfd. 50 Pf.

### Läufer Schweine

und **Ferkel,** beste Rasse, empfehlen billigt **Gebr. Mückel,** Rothenkirchen, Telephon Nr. 17.

### Fahrplan

der **Wilkau-Kirchberg-Wiltschhaus-Carlsefder Eisenbahn.**

Von **Wilkau** nach **Carlsefeld.**

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
aus Wilkau	6.32	9.28	3.18	7.23
Kirchberg (Hpt.)	6.54	10.02	3.48	8.05
Kirchberg (Hpt.)	6.09	10.07	3.53	8.11
Saupersdorf II	6.16	10.14	4.00	8.18
Saupersdorf I	6.22	10.21	4.07	8.24
Darmanndorf	6.29	10.28	4.14	8.31
Bärenwalde	6.49	10.48	4.34	8.50
Obercrinitz	6.57	10.56	4.42	8.58
Rothenkirchen	7.18	11.19	5.02	9.18
Stühengrün	7.28	11.28	5.10	9.28
Reuße	7.39	11.41	5.25	9.39
in Schönheide	7.48	11.48	5.30	9.46
aus Schönheide	7.48	11.52	5.38	9.50
Oberschönheide	7.54	11.57	5.41	9.55
in Wiltschhaus	8.10	12.13	5.57	9.55
aus Wiltschhaus	8.23	12.40	6.20	9.55
Wiesenhaus	8.33	12.50	6.30	9.45
Wilschmühle	8.43	1.00	6.40	9.55
Wieshammer	8.52	1.09	6.49	9.04
in Carlsefeld	9.03	1.20	7.00	9.15

Von **Carlsefeld** nach **Wilkau.**

	Früh	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
aus Carlsefeld	6.00	9.32	3.12	7.32	
Wieshammer	6.10	9.42	3.22	7.42	
Wilschmühle	6.18	9.50	3.30	7.50	
Wiesenhaus	6.28	9.58	3.38	7.58	
in Wiltschhaus	6.34	10.06	3.46	8.06	
aus Wiltschhaus	6.16	12.35	6.08	8.36	
Oberschönheide	6.32	12.52	6.24	8.52	
in Schönheide	6.38	12.58	6.28	8.57	
aus Schönheide	4.35	8.38	1.00	6.30	
Reuße	4.41	8.44	1.06	6.36	
Stühengrün	4.51	8.54	1.16	6.46	
Rothenkirchen	4.58	9.08	1.25	6.54	
Obercrinitz	5.11	9.18	1.39	7.07	
Bärenwalde	5.18	9.22	1.45	7.14	
Darmanndorf	5.31	9.35	1.58	7.27	
Saupersdorf I	5.37	9.41	2.05	7.35	
Saupersdorf II	5.43	9.47	2.11	7.41	
Kirchberg (Hpt.)	5.50	9.54	2.18	7.48	
Kirchberg (Hpt.)	5.59	10.08	2.26	7.59	
Wilkau	6.03	10.27	2.51	8.23	